

Hessische Landes-Zeitung

Anzeiger der Hessischen Landesregierung

Bezugspreis: Bei wöchentlich 7 Ausgaben monatlich 1,80 RM. und 25 Pfg. Abtragegebühr. — Lieferung durch die Post 1,80 RM. ausschließlich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Bei Nichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt besteht keine Berechtigung zur Kürzung des Bezugspreises.



Darmstädter Täglicher Anzeiger

Anzeigenpreis: Die 22 Millimeter breite Millimeter-Zeile (Anzeigenteil) 8,5 Pfg. — Die 67 Millimeter breite Millimeter-Zeile (Textteil) 70 Pfg. — Zur Zeit ist die Anzeigenpreiskarte Nr. 11 vom 15. Juli 1937 gültig. — Geschäftsstelle: Darmstadt, Rheinstraße 22, Fernruf 5341—5343.

Ämtliche Tageszeitung der NSDAP Gau Hessen-Nassau

Ämtsverklündigungsblatt der Behörden in Starkenburg

Mittwoch, 29. September 1937

Nummer 266 / 76. Jahrgang

Adolf Hitler und Mussolini bekennen vor der Welt: „Wir wollen nur den Frieden!“

Geschichtliche Stunde auf dem Reichssportfeld: Zwei Männer sprechen für 115 Millionen

Berlin, 28. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)

Die festlichen Tage des Mussolinibesuches in Deutschland fanden in der Hauptstadt des Reiches Dienstagabend ihre triumphale Krönung in einer Kundgebung auf dem Malfeld und im Olympiastadion, wie sie in dieser unerhörten Größe und hinreißenden Wucht in der Geschichte der Welt ohne Beispiel ist. Die Führer Deutschlands und Italiens, Adolf Hitler und Benito Mussolini, sprachen vor einer Million Werktätiger Berlins, die auf dem Reichssportfeld aufmarschiert waren. Mit ihnen erlebten zwei Millionen Menschen, die gestaffelt an der Via Triumphalis von der Wilhelmstraße bis zur Kundgebungsfläche standen, die historischen Stunden. Ganz Deutschland, ganz Italien, ja die Welt hörte im Lautsprecher die aufrüttelnden Worte der beiden großen Staatsmänner. Im Olympiastadion klang dann die grandiose Demonstration deutsch-italienischer Freundschaft und einer friedenerhaltenden, kulturstärkenden Kraft in einem wuchtigen Konzert von 4000 Musik- und Spielern und mit einem riesigen Feuerwerk aus.

Auf dem Reichssportfeld

Noch sind es bis zum Beginn der großen Kundgebung Stunden, aber schon erfüllt rauschendes Leben die riesigen Flächen. Eine Völkerwanderung brandet an die grauweißen Quadern des Stadions, geht weiter, überflutet das gewaltige Rund des Malfeldes. Das ist ein einziges wogendes Menschenmeer. Es trägt keine Wellen weit hinaus auf die Aufbauten der Tribünen, von denen leuchtend am fahlen Abendhimmel die Fahnen Deutschlands und

Der Führer und der Duce werden sichtbar. Ein einziger unendlicher Jubelschrei bracht gen Himmel. Ein nicht endenwollender Heilruf aus Millionen Kehlen, der viele, viele Minuten lang andauert. Eine ungeheure Welle der Begeisterung schlägt den beiden Führern ihrer Völker entgegen, immer und immer wieder sich erneuernd als ein Zeichen unendlich gläubigen Vertrauens und innerster Zuneigung.

Der Duce und der Führer werden vom Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, und Reichsminister Dr. Goebbels zur Ehrentribüne geleitet. Auf dem Platz vor der

hienische Botschafter in Berlin, Attolico, und der deutsche Botschafter in Rom, v. Sasse, Platz genommen. Es sind nur noch wenige Augenblicke bis zum Beginn der machtvollsten Kundgebung der Welt. Das Malfeld ist erfüllt von unruhiger Erwartung und höchster Spannung. Die Begeisterung der Menge ist grenzenlos. Leidenschaftlicher Jubel steigt immer wieder empor zum Führer und zu seinem Gast, dem Duce des faschistischen Italiens, die sich auf dem Podium der Menge zeigen. Zu beiden Seiten des Rednerpodiums sind die Standarten des Duce und des Führers von

Bewegten Herzens werden in Deutschland und in Italien mehr als hundert Millionen an dem Lautsprechern versammelt sitzen, um durch die Wehrwollen mit diesem einzigartigen Ereignis verbunden zu sein. Ich bin glücklich und stolz, dem Dolmetsch der Gefühle machen zu dürfen, die uns in dieser Stunde alle bewegen.

Ich habe die hohe Ehre, den Duce hier in der Reichshauptstadt vor dem deutschen Volk auf das herzlichste willkommen zu heißen. Ich darf ihn im Namen der ungezählten Millionen Deutsche die jetzt mit uns verbunden sind, freudigen

stauens grünen Kommandos halten aber das
Marsfeld. Auf der großen Tribüne erwacht
Leben: Unter den wichtigen Krassen Akkorden
des Höhenrieberger Marsches ziehen die
Fahnen ein. Ein bunter Wald baut sich auf. Die
Musik bricht ab. Schweigen legt sich über das
unruhige Menschenmeer. Schwer und ernst mit
tiefem warmem metallischem Klang hat die
Olympiaglocke zu läuten begonnen. Eine feier-
liche Stimmung hat sich der Menschen be-
mächtigt: Adolf Hitler und Mussolini sind auf
dem Weg hierher.

Der Führer holt Mussolini ab

Die Spannung bei den auf der Wilhelm-
straße Harrenden und den Kundgebungsteil-
nehmern an der Feststraße stieg gegen 18 Uhr
von Minute zu Minute; besonders als ein
Wagen nach dem anderen die Straße durchfuhr,
um die Ehrengänge zur Kundgebung nach dem
Marsfeld zu bringen. Punkt 18 Uhr wurde das
Gedränge in der Wilhelmstraße besonders be-
ängstigend; als die zwei Motorräder mit den
Flaggen vom Wilhelmplatz durch die Straßen
fuhren und damit das Zeichen gaben, daß sofort
der Führer erscheinen wird.

Punkt 18 Uhr braute der Jubel vom Wil-
helmsplatz hinüber nach dem Haus des Reichs-
präsidenten, in dem kurz darauf der Wagen mit
dem Führer einfährt. Zu gleicher Zeit öffnen
sich im Hause des Reichspräsidenten die Türen,
und, von stürmischem Jubel begrüßt, tritt der
Duce, nach der präsentierenden Wache grüßend,
auf die Freitreppe hinaus. Gleich darauf nimmt
der Duce zur Rechten des Führers im Wagen
Platz. Von beispiellosen Ovationen begleitet,
fährt der Duce mit dem Führer, die nach allen
Seiten hin grüßen, zur Kundgebung. Ihnen
folgt Außenminister Ciano, der von Reichs-
minister Frank und dem Chef des Protokolls,
Gesandten von Bülow-Schwante, begleitet wird.

Kurz vorher, ebenfalls umjubelt, waren die
anderen italienischen Ehrengäste, an der Spitze
die Minister Starace und Alfieri, begleitet von
General Vist und dem deutschen Botschafter in
Rom, von Hassel, nach dem Reichssportfeld ab-
gefahren. Kurz hinter ihnen, ebenfalls herzlich
umjubelt, waren der Stellvertreter des Führers
und Generaloberst Göring gefolgt.

Ankunft auf dem Marsfeld

Das ganze Führerkorps des nationalsozia-
listischen Deutschlands und des faschistischen Ita-
liens ist jetzt auf der Ehrentribüne des Mar-
seldes versammelt. Brausender Jubel begrüßt
die engsten Mitarbeiter des Führers, und die
Namen Göring und Goebbels klingen in
hunderttausefachem Echo über das Feld.

Das Aufhören der Glockenschläge zeigt den
wartenden Massen an, daß der Führer und der
Duce vor dem Marsfeld eingetroffen sind, nach-
dem sie am Glockenturm von Gauleiter Reichs-
minister Dr. Goebbels begrüßt worden sind. Beide
haben das Ehrenbataillon der Leibknan-
darte abgelschritten und begeben sich auf die Tri-
büne des Marsfeldes. Fanfaren klingen auf.
Die Fahnen gehen hoch. Der Präsentiermarsch
klingt auf.

reneretanae haben die italienischen Minister
Graf Ciano, Starace und Alfieri und
die deutschen Staatsmänner, Generaloberst Gör-
ring, Freiherr von Neurath und General-
feldmarschall von Blomberg sowie der ita-

Dr. Goebbels begrüßt Führer und Duce

18.50 Uhr: Ein Kommando hallt über das
Feld: Fahnen und Standarten ab! Die histo-
rische Stunde hat begonnen. Noch ein Blick
über das weite Feld, die 600 000 bilden jetzt im
Silberlicht der Scheinwerfer einen eisernen
Block, ein Sinnbild der Kraft und des geeinten
Willens. Seilrufe donnern über den Platz. Es
ist der stürmische Gruß der Menge an Reichs-
minister Dr. Goebbels, der als Gauleiter von
Berlin den Führer und seinen hohen Gast am
Glockenturmeingang zum Marsfeld empfangen
hatte und der jetzt das Podium betritt, um die
bedeutungsvolle Völkerkundgebung mit folgen-
den Worten zu eröffnen:

Adolf Hitler: Der Sinn dieser Völkerkundgebung

Als Dr. Goebbels geendet hat, und die Rede
des Führers ankündigt, brandet orkanartiger
Jubel auf. Es währt Minuten, bis der Führer
seine Rede beginnen kann.

Männer und Frauen!

Wir sind soeben Zeugen eines geschichtlichen
Vorganges, der sich in dieser Form und in
einem solchen Ausmaß bisher noch nicht abge-
spielt hat! Ueber eine Million Menschen haben
sich versammelt zu einer Kundgebung, an der
115 Millionen Angehörige zweier Völker in
heißer Empfindung teilnehmen, und die Hun-
derte von Millionen Menschen der übrigen Welt
als mehr oder weniger interessierte Hörer ver-
folgen!

Was uns alle in diesem Augenblick zuerst be-
wegt, ist die große Freude, in unserer Mitte als
Gast einen jener einsamen Männer der Zeiten
zu wissen, an denen sich nicht die Geschichte er-
probt, sondern die selbst Geschichte machen!

Zweitens fühlen wir, daß diese Kundgebung
nicht eine der Versammlungen ist, wie sie immer
und auch anderwärts stattfinden, sondern daß
sie ein Bekenntnis ausdrückt aus gemeinsamen
Idealen und zu gemeinsamen Interessen. Ein
Bekenntnis, das von zwei Männern ausgespro-
chen wird, das eine Million Menschen hier
hören, aber 115 Millionen mit heißem Herzen
erwarten und bejahen!

Und damit ist dieser Abend heute keine Volks-
versammlung mehr, sondern eine Völkerkund-
gebung. Der tiefste Sinn dieser Völkerkund-
gebung aber ist der aufrichtige Wunsch, unseren
Ländern jenen Frieden zu garantieren, der nicht
der Lohn einer entsagenden Feigheit, sondern
das Ergebnis eines verantwortungsbewußten
Sicherns unserer vollstehenden, seelischen und leib-

kriegsmarine aufgezogen worden. Neben den
Seilrufen ertönen, deutlich hörbar, immer wie-
der die Rufe „Duce, Duce!“ Die Hunderttau-
sende auf dem Riesensfeld sind ganz befeelt von
der Bedeutung des Geschehens.

„Duce des faschistischen Italiens!“

„Mein Führer!“

„Ich melde: Auf dem Marsfeld in Berlin, im
Olympiastadion und den Vorplätzen des Reichs-
sportfeldes eine Million Menschen, dazu auf den
Anfahrtsstraßen von der Wilhelmstraße bis zum
Reichssportfeld zwei Millionen, insgesamt also drei
Millionen Menschen zur historischen Massenfund-
gebung der nationalsozialistischen Bewegung ver-
sammelt. In feierlicher Stunde ist die Bevölkerung
der Hauptstadt des Dritten Reiches aufmarschiert,
Berlin und darüber hinaus das ganze deutsche
Volk sind von tiefster Freude erfüllt.“

lichen sowohl, als unserer kulturellen Substanzen
und Werte ist.

Damit glauben wir aber auch, jenen Inter-
essen am besten zu dienen, die über unsere beiden
Völker hinaus eigentlich die Interessen des
ganzen Europas sein müßten.

Der große Wandel der Zeit

Wenn wir heute in der Lage sind, hier diese
Kundgebung abzuhalten, dann ermessen wir den
Wandel der hinter uns zurückliegenden Zeit.

Kein Volk kann sich mehr nach Frieden seh-
nen, als das deutsche, kein Volk hat aber auch
mehr die fürchtbaren Folgen von schwacher Ver-
trauensseligkeit kennengelernt, als das unsere!
Denn hinter uns liegt vor dem Machtantritt
des Nationalsozialismus eine Periode von fünf-
zehn Jahren, die eine einzige Folge von Unter-
drückungen, Erpressungen, verweigertem gleichen
Recht und damit von unsagbarer seelischer und
materieller Not war.

Die Ideale des Liberalismus und der Demo-
kratie in unserem Lande haben die deutsche
Nation nicht gerettet vor den schlimmsten Ver-
gewaltigungen, die geschichtlich denkbar waren.
So mußte der Nationalsozialismus ein anderes
und wirkungsvolleres Ideal aufrichten, um unser
Volk jene allgemeinen Menschenrechte
wiederzugeben, die ihm anderthalb Jahrzehnte
lang verweigert worden waren.

In dieser Zeit bitterster Prüfungen da hat
sich — dies muß ich am heutigen Abend vor dem
deutschen Volk und einer ganzen Welt ausspre-
chen — Italien, und besonders das faschistische
Italien, an den Demütigungen unseres Volkes
nicht beteiligt. Es hat in diesen Jahren Ver-
ständnis aufzubringen vermocht für die Forde-
rungen einer großen Nation nach gleichem Recht,
für ihr nacktes Leben und nicht zuletzt für ihre

Ihnen zu sichern, daß Ihr geschichtliches Leben und
Wirken im deutschen Volke tiefste Bewunderung
ausgelöst hat.

Sie sind in eine feierliche Stadt gekommen. Sie
hat sich Ihnen zu Ehren bekränzt und geschmückt.
Aber was bedeutet das angesichts der hochgestimm-
ten und jubelerfüllten Herzen, die Ihnen aus ganz
Deutschland millionenfach entgegenschlagen? In
Ihnen begrüßt die Stadt Berlin, begrüßt ganz
Deutschland den großen Duce seines Volkes und
seiner Nation, den Freund Deutschlands, den
mutigen und zielbewußten Staatsmann, den über-
ragenden Gestalter eines nationalen Volksschicksals.

Selen Sie uns auf das Herzlichste willkommen!
So rufe ich Ihnen im Namen aller Deutschen zu,
von denen nur ein ganz kleiner Ausschnitt wie am
heutigen Abend Sie umjubeln kann. Wir grüßen Ihr
schönes Land und Ihr tapferes Volk. Sie Seite
an Seite mit unserem geliebten Führer zu sehen, ist
eines der freudigsten Ereignisse unseres Lebens.

Die große historische Massenkundgebung der
nationalsozialistischen Bewegung auf dem Berliner
Marsfeld ist eröffnet!

vollstehende Ehre. Es erfüllt uns daher mit aufr-
richtiger Befriedigung, daß eine Stunde kam,
in der wir uns dessen erinnern konnten — und
wie ich glaube — erinnert haben!

Aus der Gemeinsamkeit der faschistischen und
der nationalsozialistischen Revolution ist heute
eine Gemeinsamkeit nicht nur der Ansichten, son-
dern auch des Handelns gekommen. Dies ist
aber ein Glück in einer Zeit und für eine Welt,
in der die Tendenzen der Zerstörung und der
Deformation sichtbar sind.

Das faschistische Italien ist durch die geniale
schöpferische Tätigkeit eines gestaltenden Mannes
zu einem neuen Imperium geworden. Sie,
Benito Mussolini, werden in diesen Tagen mit
eigenen Augen aber die Tatsache am Aufbau des
nationalsozialistischen Staates festgestellt haben.
Auch Deutschland ist in seiner wirklichen Hal-
tung und seiner militärischen Stärke wieder eine
Weltmacht.

Die Kraft dieser beiden Reiche bildet heute
den stärksten Garantien für die Erhaltung eines
Europas, das noch eine Empfindung besitzt für
seine kulturelle Mission und nicht gewillt ist,
durch destruktive Elemente der Auflösung zu ver-
fallen!

Denn sie alle, die Sie in dieser Stunde hier
versammelt sind, oder in der Welt mithören,
müssen es bekennen, daß hier zwei selbstherr-
liche nationale Regime den Weg zueinander ge-
funden haben und zueinander stehen, in derselben
Zeit, in der die Ideen unserer demokratisch-
marxistischen Internationale überall nur Demon-
strationen des Hasses und damit der Entweihung
aufzuweisen haben.

Jeder Versuch aber, eine solche Völkergemein-
schaft durch gegenseitiges Ausspielen, durch Ver-
bätigungen oder durch die Unterchiebung un-
wahrer Ziele auseinanderbringen oder auflösen
zu wollen, wird ebenso scheitern an dem Wunsch